

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnoud-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 77.

Mittwoch, den 3. Juli 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad. Schlagraum u. Abbruchmaterial- Verkauf.

Am Samstag, den 6. ds. Mts.
morgens 7 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei dahier ver-
kauft: der Schlagraum von Abt. Eisenstüb
(unterhalb des Kuchenwegs) und von Abt.
Eisenriß; außerdem das Abbruchmaterial
der Dürrengrunderbrücke (Balken Belag und
Geländer). Die Balken sind unterhalb der
Brücke an's rechte Ufer an Christians Votts
Wiese gezogen.

Verloren

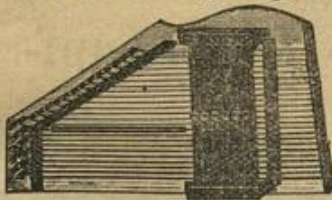
ging am Montag früh eine gold.
Uhrlette mit Anhänger.

Der Finder wird gebeten solche gegen Be-
lohnung in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

Gaben

für die Ueberschwemmten des
Oberamts Balingen
werden in der Buchdruckerei des „Wildbader
Anzeigers“ jederzeit gerne entgegengenommen.

Müllers Patent- Alford-Zither



mit sechs Manualen und der gefehl. ge-
schützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit
ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut
spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur
gef. Ansicht auf und laße zu zahlreichem
Besuche ein. **Bernh. Hofmann.**

Doppelbreites weißes, halblein.
Tuch zu Leintücher, sowie farbige
baumwollene Leintücher, Bett-
zeugen und schweres Tuch zu
Hemden u. Shirting

empfiehlt billigst.

G. Kieginger.

Revier Wildbad. Vergebung eines Wegbaues.

Die Korrektur der Einmündung der Dachsbaustraße in die Grünhütterstraße und
zwar:

Erarbeiten im Betrag von	1449 M.
Chouffierung	815 M.
Maurerarbeit	90 M.
Insgemein	96 M.
	<hr/>
	2450 M.

wird hiemit zur Vergebung an einen Unternehmer ausgeschrieben. Pläne, Ueberschlag und
Bedingungen liegen auf der Revieramtskanzlei dahier zur Einsicht auf.

Die Angebote, in Prozenten des Ueberschlags ausgedrückt sind verschlossen mit der
Aufschrift: „Angebot auf Korrektur der Dachsbaustraße“ spätestens bis

Montag, den 8. Juli ds. Js., vormittags 8 Uhr
postfrei auf die Revieramtskanzlei dahier einzureichen. Um diese Zeit wird die Eröffnung
der Angebote stattfinden, welcher die Unternehmer anwohnen können.

Wildbad.

Schuhwarenlager-Empfehlung.



Meiner werthen Kundschaft zur gef. Nachricht,
daß ich vielseitigen Wünschen nachkommend nunmehr
auch lange Aufziehtiefel, sowie Holzschuhe ohne
Füllzutter auf Lager halte. Gleichzeitig moche ich darauf auf-
merksam, daß mein Lager in allen Artikeln von einfach bis feinst,
für Herren, Damen, Knaben, Töchter u. Kinder wieder aufs
Beste sortiert ist.



Winterwaren aller Gattung sind auch während der Sommermonate
stets in großer Auswahl am Lager. Es ist immer mein ernstes Bestreben,
meine Waren nur in guter Qualität und zu mäßigen Preisen abgeben zu
können.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei
möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Um geneigtes Wohlwollen bitte mit aller Hochachtung

Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Conditorei & Cafe

von

G. Lindenberg Kgl. Hoflieferant

hält sich bestens empfohlen bei Bedarf von

Cafe roh u. gebrannt,
Thee lose und in Paket,
Chocolade u. Cacao,
in allen Preislagen,
alle sonstige Colinal-
waren.

Torten, Kuchen,
Cafe- u. Theegebäck,
Déserts u. Bonbons,
Bonboniären und
Atrappen,
Cakes, Waffeln etc.

sämtlichen Liqueuren,
Kirsch-, Zwetschgen-
Heidelbeer u. Himbeer-
geist. In u. ausländische
Weine, offen und in Fl.-
Champagner.

Hauptstrasse 100

Oldenburgerstrasse

Zu vermieten:

Eine Parterre Wohnung sowie ein einzelnes Zimmer ist sofort oder bis Jakobi zu vermieten.

Von Wem? sagt die Redaktion.



3 bis 400 Mk.

werden gegen Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Wer? sagt die Redaktion.

Hervorragend empfohlen:

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

COGNAC

* zu Mk. 2.— pr. Fl.
** " " 2.50 " "
*** " " 3.— " "
**** " " 3.50 " "
Verkauf in
1/2 und 1/4 Flaschen.

Alleinige Niederlage für:

Wildbad bei G. Lindenberger
Fr. Junf's Nachf.

Wasserglas zum Giereinmachen

empfiehlt

Chr. Batt.

Vorhang-Stoffe

in weiß

per Meter)
in schmal) von 15 \mathcal{f} an
per Meter)
in breit) von 60 \mathcal{f} an

bis zu den feinsten empfiehlt

Frau Luise Volz,
Hauptstr. 130.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Neue

Malta-Kartoffel

empfiehlt

Chr. Batt.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Mittwoch, den 3. Juli 1895

21. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Doktor Klaus

Lustspiel in 5 Akten von Adolph Arronge.

Donnerstag, den 4. Juni 1895

22. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Wohltäter der Menschheit

Schauspiel in 3 Akten von Felix Philipp.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Von der freiwilligen Feuerwehr Brötzingen ist an unser Korps eine Einladung zu ihrer am Sonntag, den 21. Juli d. J. stattfindenden

25jährigen Jubiläums-Feier

eingelassen. Die Kameraden werden zu zahlreicher Beteiligung an dieser Feier freundlich aufgefordert und wollen sich die Kameraden, die sich an der Feier beteiligen wollen, beim Kommando bis längstens 10. ds. Mts. melden.



Das Kommando.



Turnverein Wildbad.

Am nächsten Sonntag, den 7. ds. Mts.

Nachmittags von 2 1/2 Uhr an

findet im Walde oberhalb des Bahnhofes ein

Großes Wald-Fest

veranstaltet vom Turnverein zu Gunsten des Turnhallebaufonds statt, wozu die verehrl. Kurgäste und Einwohner freundlich eingeladen werden.

Program:

- 1) Aufmarsch der Turner;
- 2) Schauturnen mit Turnspielen;
- 3) Volksfest mit Konzert der Feuerwehrkapelle;
Kletterbaum, Steigen von Lustballons etc.

Der Weg zum Festplatz (10 Minuten) ist mit Flaggen bezeichnet.

Für Restauration ist gesorgt.

Entree 20 Pfg.

Der Vorstand.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte“

Der Militär-Verein Simmersfeld feiert am

Sonntag, den 14. Juli ds. Jrs. seine

Flaggen-Weihe,

zu welcher unser Verein eine Einladung empfangen hat. Die Kameraden werden zu zahlreicher Beteiligung an diesem Feste aufgefordert und wollen sich die Teilnehmenden bei Kamerad Christoph Treiber bis längstens 10 Juli anmelden.

Der Vorstand.



Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

WILH. ULMER, Hauptstrasse 104

Anfertigung solider

Aussteuer-Betten

aus bestem Material unter billigster Berechnung.

Großes Lager in

Bett-Stoffen, Federn u. Flaumen

zu den billigsten Preisen.

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt
in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

K u n d s c h a u.

— **Kündigungsfrist.** In den Kreisen der Gewerbetreibenden herrscht noch immer vielfache Unbekanntheit mit den Bestimmungen über die Kündigungsfrist für ihre Arbeiter. Wenn nichts besonderes abgemacht ist, gilt für beide Teile die 14tägige Frist, und zwar ohne Beschränkung auf einen bestimmten Wochentag. Vielfach (ganz besonders bei Bäckern) ist die Meinung verbreitet, es sei in dem betreffenden Gewerbe eine andere Kündigungsfrist üblich und dadurch seien die gesetzlichen Bestimmungen ersetzt. Dies ist nicht richtig; eine lokale Übung kann die Bestimmungen der Gewerbeordnung nie außer Kraft setzen. Wohl aber ist zulässig eine anderweitige Vereinbarung, vorausgesetzt, daß die Frist für beide Teile gleich ist, also z. B. eine Probezeit von 14 Tagen, Stägige Kündigung, der Ausschluß jeder Kündigungsfrist, eine Bestimmung, daß nur am Zahltag gekündigt werden könne u. s. w. Wer vom Gesetz abweichende Abmachungen einführen will, der muß sie dem Arbeiter vor Antritt der Arbeit mitteilen. Für Fabriken mit mehr als 20 Arbeiter ist vorgeschrieben, daß solche Bestimmungen in die Arbeitsordnung aufgenommen werden müssen und daß jedem Arbeiter ein Exemplar der Arbeitsordnung zu übergeben ist. Für kleinere Betriebe fehlt es an jeder Bestimmung, in welcher Weise die Mitteilung an die Arbeiter geschehen soll. Das sicherste Mittel, um Streitigkeiten abzuschneiden, ist wohl das, daß der Arbeitgeber dem Arbeiter den Inhalt der Werkstattdr. mitteilt und ihn dafür schriftlich bescheinigen läßt. Ein anderes praktisches Mittel sind die sog. Arbeitszettel, die namentlich im Schlossergewerbe zuweilen üblich sind und auf deren Rückseite die nötigen Bestimmungen abgedruckt sind. Durch klare Vorschriften und durch deutlichen Hinweis der Arbeiter auf diese würden sich die Arbeitgeber viele Widerwärtigkeiten ersparen, da gerade über diese Fragen beim Gewerbegericht zahlreiche Prozesse geführt werden.

Stuttgart, 28. Juni. Nühmlich hervor gehoben muß werden die werthätige Teilnahme, welche sich in der Hauptstadt Bayerns für die Nothleidenden des Gypsithales kundete. Dem dortigen, unter Leitung des württ. Gesandten Freiherrn v. Soden stehenden Hilfskomitee sind bis jetzt etwa 12 000 Mark zugestossen. An der Spitze der hochherzigen Geber steht der Prinzregent mit 1500 M.; das von dem württ. Gesandten veranstaltete Kellereifest ergab einen Reinertrag von 2500 M.; die übrigen 8000 M. sind durch freiwillige Beiträge zusammengekommen.

Balingen, 28. Juni. Ein erneuter Aufruf des Hilfskomitees geht hinaus in die Welt. Die Gaben sind allerdings reichlich; allein je mehr die Schätzungsergebnisse veröffentlicht und zusammengestellt werden, desto unzureichender erscheinen die eingegangenen Summen. Wenn es nur soweit wäre, daß wenigstens ein Drittel des Schadens, der sich insgesamt nach amtlichen Aufstellungen auf 1,525,000 M. beläuft, gedeckt werden könnte. Von den Zeitungsnotizen, als ob hier 350,000 Mark liegen, ist die Hälfte wahr. Das Komitee sieht deshalb vorerst keinen anderen Weg, als wiederum sich an die Güte und Barmherzigkeit derer zu wenden, die glücklichere Tage im Juni erleben durften, als die so schwer vom Schicksal getroffenen Gypsithaler.

Saulgau, 27. Juni. In der Wirtschaft z. Adler in Mieterlingen erzählte ein ganz neu gekleideter Fremder, er habe von einer Tante in Heilbronn 850 M. geerbt und sei nun im Begriffe, sich zur Erholung in die Schweiz zu begeben. Derselbe ließ sich nicht nur selbst Essen und Trinken schmecken, sondern beauftragte auch den Wirt, den anwesenden fremden Reisenden solche auf seine Kosten zu verabreichen, wobei er immer gleich bezahlte. Am folgenden Morgen war dem Fremden die Abreise noch nicht bequem. Gestern früh noch im tiefen Schlummer, durch den Stadionskommandanten geweckt und einem Verhör unterzogen, entpuppte sich der Fremde als ein Schlossergeselle aus Sachsen, welcher nicht im Geringsten in der Lage war, irgend welche Beweise über die zugesagte Erbschaft zu erbringen. Bei genauer Durchsuchung fanden sich teilweise in den Kissen versteckt noch 127 M. vor, worauf derselbe festgenommen und an das hies. Amtsgericht eingeliefert wurde. Auf dem Wege hieher entfernte der biedere Sachse das Trauerband und gab zu, das Geld nicht geerbt, sondern gefunden und sich angeeignet zu haben. Es ist wohl anzunehmen, daß das Geld irgendwo gestohlen ist. (S. W.)

Vom Odenwald, 27. Juni. Ein Landwirt aus hiesiger Gegend, der vor einem Duzend Jahren sich in den Sachsen-Weimarschen Landen angekauft hatte, erbt von einem kinderlos verstorbenen Bruder dessen stattlichen Hof mit allem Inventar. Er verkaufte vor einigen Wochen das Gut an einen Händler. Bei der gerichtlichen Eintragung entstanden formelle Schwierigkeiten u. mittlerweile wurde durch reinen Zufall bekannt, daß der Erblasser vor längerer Zeit ein Testament gemacht und das Gut einem ganz entfernt Anverwandten zugesichert habe. Jetzt verlangt der Händler aber den Hof oder Entschädigung von dem gutgläubigen Verkäufer. Das giebt einen fetten Prozeß.

Bröhingen (N. Pforzheim), 29. Juni. Die Ehefrau eines hiesigen Arbeiters, aus Büchenbronn gebürtig, hat anläßlich eines Wortwechsels mit ihrem Ehemann am letzten Montag einen eisernen Kochhaken ergriffen und denselben ihrem Manne auf den Kopf geschlagen. Das eine Ohr wurde übel zugerichtet. Das Blut des Verletzten ergoß sich in die Backmulde, in welcher seine Frau Teig zum Backen eingerührt hatte. Er nahm sie an sich, ging die Treppe herab und warf den Teig den Schweinen vor, dann wurde er ohnmächtig und mußte in ärztliche Behandlung genommen werden. Zwei Aerzte, die man herbeirief, bemühten sich um ihn. Lebensgefahr soll glücklicherweise abgewendet sein.

— Aus Karlsruhe wird geschrieben: Die Angelegenheit der Altbahn Karlsruhe-Herren-als und der Bahn Ettlingen-Pforzheim hat in den letzten Tagen bedeutend Fortschritte gemacht. Das badische Ministerium stellt sich günstig zu dem Entwurf, welcher von der Firma Venz u. Komp. eingereicht wurde. Die von der Firma gestellten Bedingungen werden mit unwesentlichen Einschränkungen zugestanden mit einem Staatsbeitrag von Baden in Höhe von 934 000 M. Man hofft, daß auch Württemberg für seine 3,90 km den entsprechenden Beitrag von 68 000 M. bewilligen wird. Der Bahnausschuß hat jetzt beschlossen, die württ. Gemeinden darum anzufragen, daß sie ihre Bereitwilligkeit erklären,

den auf den württ. Anteil entfallenden Beitrag im Nothfalle zu übernehmen, wenn der Staat dies ablehnen sollte.

Aus Baden. Ergebnisse der Berufs-Gewerbebezahlung: Karlsruhe 80 964 Einwohner gegen 73 684 im Jahre 1890; Freiburg 52 710, Baden-Baden 14 895, Konstanz 18 127, Rastatt 12 863 gegen 11 557, Tauberbischofsheim 3326 Einwohner gegen 3321.

— Die Foltermeisterin ihres eigenen Kindes. In Düsseldorf wurde am Donnerstag und Freitag vor dem Schwurgericht gegen die 37jährige Ehefrau Heep verhandelt, die ihren 10jährigen Stiefsohn Fritz in unmenschlicher Weise zu Tode mißhandelt hat. Nach dem Tode des Knaben flüchtete das Weib nach Belgien, von wo sie später ausgeliefert wurde. Die Verhandlung enthüllte grauenregende Thatsachen. Die Ehe war unglücklich; der Werkmeister Heep erhob oft die Hand gegen seine Frau und diese ließ ihre Wut in barbarischer Weise an dem Kinde aus. Die Angeklagte, ein starkknochiges Weib mit rohen Gesichtszügen und tüchtigen Augen, schlug den Knaben mit allem, was ihr in die Hände kam. Auf dem Zeugentisch war ein ganzes Arsenal von Marterwerkzeugen ausgelegt: durchgebrochene Stöcke, Stochseisen, ein großes Messer, Küchenbesen mit abgeschlagenen Griffen u. s. w. Durch die Mißhandlungen war das Kind so verschüchtert, daß es nicht einmal wagte, sich beim Vater zu beklagen. Anfang März d. J. erhielt der Knabe bedeutende Kopfwunden, von denen die Angeklagte behauptete, daß er sie sich durch Ueberfahren zugezogen habe. Obwohl diese Verletzungen noch nicht vernarbt waren, schlug sie ihn wenige Tage nachher abermals auf den Kopf und wieder auf die verletzte Stelle der Schläfe. Dieser letzte Schlag hat dann den Unglücklichen von seinem Jammerleben erlöst. Durch die Zeugenaussagen wurden alle diese Schrecklichkeiten zweifellos festgestellt. Die Angeklagte leugnete und will den Knaben nicht mehr, als erlaubt war, gezüchtigt haben. Das Urteil lautet auf 15 Jahren Zuchthaus.

— Eine Riesenweinflasche. Das berühmte Heidelberger Faß hat einen Rivalen auf der Industrie-Ausstellung zu Bordeaux gefunden, nämlich eine Weinflasche, die eine Höhe von 40 Metern hat. Allerdings wurde dieselbe weder aus Glas geblasen, noch mit edlem Raß gefüllt; sie ist vielmehr turmartig konstruiert und aus einzelnen grünen Glaskasteln zusammengesetzt, die durch Blei und Eiseneippenwerk verbunden sind; die Flasche hat mehrere Etagen. Unten befindet sich ein Weinrestaurant, und es führt eine Treppe bis in den Kork der Flasche, der, wie ein mit Draht gebundener Champagnerkork erscheinend, einen Kiosk bildet, in welchem gleichzeitig 35 Personen eine entzückende Aussicht über die ganze Ausstellung genießen können.

Holtzenau, 29. Juni. Auf der Pinasse des Panzers Kurfürst Friedrich Wilhelm fand während einer Übung bei Friedrichsord eine Explosion statt, wobei sieben Mann, darunter ein Seekadett, getödtet und mehrere verwundet wurden, darunter ein Unterlieutenant schwer. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe einschließlich der Amerikaner flaggten Halbmast. (Nach einer amtlichen Meldung wurden folgende Personen getödtet bzw. verwundet: 1) getödtet Seekadett Bahlen, Torpedobootsmanns-

maat Neumann und die Torpedomatrosen Buhmann, Elster und Fischbeck von der 2. Torpedoauteilung; 2) schwer verwundet sind die Heizer Ludwig und Schulz von der 2. Weritdwißton; 3) leicht verwundet: Lieutenant zur See Starcke, Torpedo-Obermaschinenmaat Heystein und Torpedomatrose Betain von der 2. Torpedoauteilung.)

— Ein kunstvolles Uhrwerk hat vor Kurzem ein Pole vollendet, der daran über fünf Jahre gearbeitet hat. Es stellt einen Bahnhof mit allen Einzelheiten, Signalzeichen, Weichen u. s. w. dar, auf dessen Thurm sich eine Uhr befindet, die auf vier Seiten verschiedene Ortszeichen anzeigt. Alle Viertelstunden stellen sich die optischen Signal-Telegraphen richtig ein, die Telegraphen-Signalglocken tönen, alsdann tritt der Perrondiener aus der Thür und läutet die Perronglocke, Inspektor, Paket- und Postwagen erscheinen, ein Zug fährt aus einem Tunnel heraus auf den Bahnhof ein, Reisende steigen ein und aus, der Zug wird prompt expediert und fährt ab, der Bahnhof leert sich, und das Schauspiel wiederholt sich die nächste Viertelstunde, wo der Zug von der entgegengesetzten Seite kommt. Das Wunderwerk erregte

bei einer öffentlichen Ausstellung in Warschau allgemeines Interesse.

— (Aus Italien.) Das Ayl, welches Meister Verdi in Mailand für invalide Musiker erbauen läßt, wird etwa 400 000 Mark kosten. Verdi wird für dessen Erhaltung 1 600 000 M. spenden.

— („Ein nobler Herr und ein noch noblerer Diener.“) Der „Sächs. Arbeiter-Ztg.“ zufolge hat der anti-mitische Reichstags-Abgeordnete Zimmermann, Direktor der „Deutschen Wacht“, sich zur Feier der Eröffnung des Nordostseekanals einen wirklichen, echten Diener mitgebracht, der neben den Stiefelwachs- und sonstigen Geschäften auch die Aufgabe hat, seinem Herrn und Meister — sehen zu helfen. Wir hatten das Glück, seine Festkarte zu sehen, also die Karte, die ihm gestattet, an den Eröffnungsfeierlichkeiten teilzunehmen (ohne Eintrittsgeld), darauf stand zu lesen:

„Louis Köhler,
Diener des Hrn. Reichstags-Abg. Oswald
Zimmermann.“

Für Leute, denen dieser Louis Köhler eine terra incognita sein sollte und die darum ob unserer ganzen Erzählung ein ziem-

lich dummes Gesicht machen dürften, müssen wir allerdings noch eine Erklärung hinzufügen: Herr Louis Köhler (der frühere Besitzer des Schillergartens in Blasewitz) besitzt ein Vermögen von mehr als einer halben Million Mark. — Uebrigens war auch — Herr Aylwardt auf der Fahrt mit einem „Diener“ versehen.

∴ (Naive Frage.) A.: Kennen Sie Schillers „Kampf mit dem Drachen?“ B.: So, ist der Arme verheiratet?

Hiesiges.

Wildbad, 1. Juli. In den Monaten April Mai und Juni wurden im hiesigen Schlachthaus geschlachtet:

51 Stück Ochsen,
6 „ Kühe,
162 „ Schweine,
238 „ Kälber,
43 „ Schaafe

500 Stück zusammen.

Von Auswärts eingebrachtes Fleisch: 13,315 Pfund.

Schlachthausverwaltung:
Vorstand F. Weber.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

17.

„Und ich dagegen habe nicht Lust, meine Tochter und Erbin von dem ihr bestimmten Gemahl verachtet und vernachlässigt zu sehen,“ entgegnete Lord Faro ernst. „Cora, verlassen Sie uns,“ fuhr er, zu dem jungen Mädchen gewendet, fort, das bei dem so plötzlich entstandenen Streit bleich daneben stand. „Das ist kein passendes Thema für Ihre Ohren. Gehen Sie, ich werde Ihnen gleich folgen und Ihnen meine Wünsche mitteilen.“

Das Mädchen schlich sich davon, ängstlich und eingeschüchtert von der ungewohnten Strenge ihres Beschützers; und die beiden Herren waren allein.

„Jetzt, Vetter Ernst,“ hub Lord Faro wieder an, „lassen Sie uns einander verstehen. Was soll dieses Benehmen bedeuten? Ist es nur eine herzlose Spielerei mit einem unerfahrenen hilflosen Mädchen, oder ist es ein freiwilliger Bruch Ihrer Verpflichtung meiner Tochter, meinem einzigen schönen Kinde, gegenüber?“

Lord Belfort wich trotz seiner kühlen Selbstherrschung ein wenig vor dem kalten, bitteren Ton in des alten Herrn Stimme zurück, aber rasch schüttelte er die momentane Verlegenheit wieder ab und sagte ruhig:

„Ich wüßte nicht, daß irgend schon ein festes Band zwischen mir und Miß Netta bestand, außer dem ausdrücklichen Wunsch meines Vaters, daß ich sie zu meiner zukünftigen Gemahlin wählen möge, sobald sie das passende Alter erreicht hat.“ versetzte er. „Und so viel kann ich Ihnen sagen, Vetter, daß, wenn ich gewußt hätte, daß man eine so unbestimmte Idee als ein Verlöbniß betrachtet, ich Ihr Haus nie mehr betreten hätte. Netta ist schön und reich, aber ich lasse mich weder mit einer goldenen Kette noch mit einer seidnen Schnur in die Ehe ziehen.“

„Vielleicht ziehen Sie eine freiere und

weniger ehrenvolle Verbindung vor, Lord Belfort,“ sagte Lord Faro bitter. „Mein unglücklicher Schützling hat vielleicht Ihre Leidenschaft auf sich gezogen, und ich werde wissen, solche Gefahr abzuwenden.“

Lord Belfort warf einen scharfen Blick auf das erhitzte Gesicht, in die wilde Leidenschaft des Mannes, den er in seinem jugendlichen Ungestüm stets für einen alten Mann gehalten hatte und ein spöttisches Lachen drang von seinen Lippen.

„Das ist zu spaßhaft,“ sagte er, „ich könnte wirklich glauben, mein ehrwürdiger Onkel sei mein Nebenbuhler, nur ist es ein zu furchtbarer Gedanke, den ich nicht so rasch zu fassen vermag.“

Die Worte waren kaum von seinen Lippen, als Lord Faro die Hand erhob und seinem Vetter einen schweren Schlag in's Gesicht gab.

Lord Belfort wurde leichenblaß und vor Wut zitternd, verließ er sofort Lord Faro's Haus. Noch an diesem Abend wurde aber Lord Faro von Lord Belfort zum Duell gefordert.

IX.

Cora's elegantes Ballkleid lag vernachlässigt auf einem Stuhl in ihrem Schlafzimmer. Ihr schmerzender Kopf ruhte in ihren feberbrühen Händen, denn sie hatte die Nacht fast schlaflos verbracht, und ihre Stirn brannte von den beängstigenden Träumen, die sie während ihres kurzen, unruhigen Schlafes gehabt hatte.

Armes Mädchen! Ihr war, als ruhe ein Fluch auf ihr, als brähe ihre Gegenwart überall nur Kummer und Uneinigkeit mit sich. Auch jetzt wußte sie, daß ein Sturm am Horizonte drohte. Auf wessen Haupt würde das Gewitter sich entladen? Für wen fürchtete Cora am meisten?

Das waren Fragen, die sogar des Mädchens eigenes Herz noch kaum beantworten konnte.

„Es ist nur eitel Gespött!“ dachte sie. „Sie lieben nicht wirklich, sie haben nur eine vorübergehende Neigung für das schutzlose Findelkind. Aber er, ja er muß einiges

Interesse für mich haben. . . Warum sollte er sonst so gütig gegen mich sein?“

„Und mit halb bebauernden Blick schaute sie auf das Kleid und die Perlen, die am vorhergehenden Abend im Ballsaal so bewundert worden waren.“

„Und wenn es nicht weiter wäre,“ dachte sie, „wenn er mich nur gewissermaßen als Tochter ansähe, so wäre ich. . .“

Da wurden ihre Gedanken plötzlich unterbrochen. Das Mädchen wurde durch ein plötzliches Schwirren dicht an ihrem Kopfe erschreckt, und etwas fiel neben ihr zu Boden.

Hastig sah sie um sich.

Es war ein kleiner Kieselstein, der durch das offene Fenster geworfen worden war, und an dem ein Streifen Papier hing.

Derselbe trug die wenigen Worte in wohlbekannter Handschrift:

„Kommen Sie sofort in mein Arbeitszimmer, ich muß Sie sprechen. Lord Faro.“

Cora zitterte an allen Gliedern, obwohl sie sich selbst kaum erklären konnte, warum.

Es war noch so früh, daß von der Dienerschaft noch Niemand wach war.

Cora wußte wohl, wie sie Lady Emily's Zorn auf sich lud, wenn diese von einer so geheimen Unterredung erfuhr, aber sie mußte dem Rufe Folge leisten.

Hastig vollendete sie ihre Toilette und stieg dann langsam und geräuschlos die Treppe hinunter, die Hand auf ihr bang klopfendes Herz gelegt, dasselbe zu beruhigen und sich zu stärken für die Prüfung, die, wie sie instinctmäßig fühlte, ihrer harrie.

Und als sie ihre Hand auf den Thürgriff legte, zitterte dieselbe so heftig, daß das Thürschloß davon rasselte und sie anmeldete, bevor sie dem erwartungsvollen Auge drinnen sichtbar wurde.

Lord Faro war kaum weniger erregt als das junge Mädchen, obwohl sich die Aufregung in seinen ersten, strengen Zügen weniger verriet als in dem ängstlichen Ausdruck des Gesichtes, das seinem Blick begegnete.

(Fortsetzung folgt.)